

Elektronisches Archivgut und archivarisches Berufsbild – alles im Fluss?

7. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“

Themenschwerpunkt „Elektronische Unterlagen und ihre Archivierung – Projekte und Praxisbeispiele“

Workshop: Infos und Statements

Zusammenfassung der Diskussion am 18.03.2003 nachmittags.

(Susanne Knoblich / Christoph Popp)

Bei dem Beitrag „Kommunizieren, Kooperieren, Archivieren: Digitale Überlieferungsbildung in der Verwaltung des Deutschen Bundestages“ (Angela Ullmann) fand die Kooperationspolitik des Archivs des Deutschen Bundestages breite Zustimmung. Nachfragen ergaben sich in der Frage der Formate und Qualität sowie der Rechte an den vom Bilderdienst archivierten Bildern, die z.T. aber nur digital vorgehalten werden. Von den Anwesenden begrüßt wurde die Mitarbeit bei der Einführung eines Dokumenten-Management- und workflow-Systems und das frühzeitige Einbringen facharchivischer Anforderungen.

Auf den Beitrag „Die Spitze des virtuellen Eisbergs: Ein Werkstattbericht zu ersten Begegnungen des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf mit digitalen Unterlagen“ (Axel Koppetsch / Matthias Meusch) entspann sich die Diskussion um die Frage des Urheberrechtes bei Verfilmungen und das Problem der Abgrenzung, die beim Übergang der Deutschen Bundesbahn in die Deutsche Bahn AG entstehen: bislang gibt es noch keine Regelung der Übernahme von Unterlagen aus der Zeit nach der Privatisierung.

Hinsichtlich der Archivierung von Internet-Seiten wurden deutliche Bedenken geäußert, dass sich die Archive mit den technischen Problemen (Auswahl der Seiten, Überlieferung des Inhalts und / oder der Form, Umgang mit Links, insbesondere mit externen Links (Urheberrecht), Langzeitarchivierung bei Formatablösungen, Benutzungsformate) einen kaum zu leistenden Aufwand ins Haus holen würden. Mit großen Interesse wurde zur Kenntnis genommen, dass Unternehmensarchive entgegen ersten Erwartungen in den Fragen der digitalen Archivierung auch nicht wesentlich mehr Erfahrung haben als die staatlichen und kommunalen Archive.

Der Beitrag „Die Digitalisierung der Mannheimer Zeitgeschichtlichen Sammlung“ (Harald Stockert) führte zu Nachfragen nach der technischen Realisierung und den Überlegungen zur Wahl des Ablageformates. Positiv angemerkt wurde, dass es sich um ein überschaubar angelegtes Projekt mit direktem Nutzwert handelt.

Die Vorstellung des „Arbeitskreis Elektronische Archivierung in der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare“ (Dirk Schlingert), der sich im November 2002 gegründet hat, wurde übereinstimmend begrüßt und die Anregung, in diesen Bereichen verstärkt zusammenzuarbeiten, gerne aufgenommen. Die Betonung der Schlüsselkompetenzen der ArchivarInnen im Bereich Kommunikation historischer Informationen und Marketing mit der Geschichte der Unternehmen kann auch für staatliche und kommunale Archive anregend sein, ihre Rolle in der Verwaltung positiver zu formulieren.

Ergänzend zum Beitrag „Das 3. DLM-Forum und das DLM-Netzwerk“ (Barbara Hoen) wurde berichtet, dass die konstituierende Sitzung des DLM-Netzwerkes (in Form einer „European Economic Interest Group/EEIG“) am 20.03. in Brüssel stattfinden und dass das Bundesarchiv Vollmitglied werden wird. Die LAD Baden-Württemberg prüft eine assoziative Mitgliedschaft.

Problematisiert wurde in diesem Zusammenhang der geringe Stellenwert der deutschen Sprache auf europäischer Ebene und die zahlenmäßig geringe Beteiligung von TeilnehmerInnen aus Deutschland auf dem DLM-Forum in Barcelona.

In der Schlussdiskussion wurden als Themen der nächsten Tagung am Staatsarchiv Hamburg folgende Vorschläge unterbreitet:

- Bewertung elektronischer Unterlagen
- Standards

Elektronisches Archivgut und archivarisches Berufsbild – alles im Fluss?

7. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“

- Terminologie
- Archivierungsschnittstellen

Ein sächsischer Referendar, der seine Transferarbeit zur Frage der Terminologie anfertigt, soll zur nächsten Tagung eingeladen werden.

Kontrovers diskutiert wurde die verstärkte Öffnung des Arbeitskreises auch für andere Fachgruppen des VdA – der inhaltlichen Erweiterung standen Bedenken gegenüber, dass eine weitere Vergrößerung der TeilnehmerInnenzahl ein effektives Arbeiten erschwere.

Ein positives Echo fanden die Werkstattberichte / Vorstellungen von Projekte / Statements aus der Praxis, denen ein großer Lernwert zugemessen wurde.

Uneinheitlich war die Diskussion auf den Vorschlag, die Tagung stärker auf ein Thema zu zentrieren und die Redezeit generell auf 10 Minuten zu kürzen.